

**Pränumerations - Preise:**  
 Für Laibach  
 Ganzjährig . . . 6 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 3 „ — „  
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „  
 Monatlich . . . — „ 50 „

**Mit der Post:**  
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-  
 jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

**Redaktion:**  
 Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition und Inseraten  
 Bureau:**  
 Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
 von J. v. Kleinmahr & S. Bamberg).

**Inserationspreise:**  
 Für die einspaltige Zeile 3 fr.  
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr.  
 dreimal à 7 fr.  
 Inserationsstempel jedesmal 30 fr.  
 Bei größeren Inseraten und öfterer  
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 151.

Mittwoch, 7. Juli. — Morgen: Kilian.

1869.

## Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren  
 Vereinsmitglieder zur

### fiinfzehnten Versammlung,

welche heute den 7. Juli Abends um 7 Uhr  
 im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst ein-  
 zuladen.

#### Tagesordnung:

1. Ansprache des Obmanns aus Anlaß des  
 Schlusses des ersten Vereinsjahres.
2. Bericht des Ausschusses über die Gesamt-  
 thätigkeit des Vereins.
3. Mittheilung des Rechnungsabschlusses und  
 Wahl zweier Revisoren zur Prüfung desselben.
4. Neuwahl des Vereinsausschusses.
5. Vortrag: Oesterreichische Verfassungszustände.

## Die Selbsthilfe im Parteileben.

Die bevorstehenden Neuwahlen für den böhmischen  
 Landtag veranlassen ein Wiener Blatt zu fol-  
 genden auch für unsere Zustände beachtenswerthen  
 Betrachtungen:

Eine Opposition, wie die czechische, kann nur  
 nach dem Motto gebändig werden: „Dem groben  
 Kloy ein grober Keil!“ und wenn wir nun auch  
 gerne zugeben, daß das keine besonders angenehme  
 Arbeit und nicht Jedermanns Sache ist, so leben  
 wir doch der festen Ueberzeugung, daß es neben der  
 Urvorsichtigkeit der „Nationalen“ auch mindestens in  
 gleich hohem Grade die schlaffe Energielosigkeit der  
 Deutschen ist, „die Elend ließ zu hohen Jahren  
 kommen.“ Sind wir gleich im übrigen von der  
 deutschen Einheit weiter denn je entfernt, in dem  
 Plegma, durch das der Deutsche sich jeder unbeque-

men Theilnahme am staatlichen Leben zu entschlagen  
 weiß und den praktischen Politiker oft in eine ge-  
 linde Verzweiflung versetzt, herrscht vom Rhein bis  
 zum Niemen, vom Belt bis zu den Alpen eine rei-  
 zende Einförmigkeit — selbst die Sprichwörter, die  
 abstrusen philosophischen Betrachtungen, die er zur  
 Rechtfertigung eines so unverantwortlichen Gebah-  
 rens anführt, sind überall die nämlichen. Ist seine  
 Partei in der Minderheit, dann „nuß's ja eh nichts“  
 — glaubt er sie in der Majorität, ei, da „wer-  
 den's ohne mich auch fertig.“ Die Hauptsache aber  
 ist die mit einem gewissen Stolze abgegebene Er-  
 klärung, daß er „zu so was keine Zeit hat“ — da  
 soll die Regierung sorgen und die Polizei; denn  
 „da für sind die Regierung und Polizei und werden  
 bezahlt.“ Im übrigen ist jeder rechtlichaffene Deut-  
 scher Philosoph genug, um zu wissen, daß „die gute  
 Sache siegen muß“ — folglich glaubt er, vollauf  
 das Seinige gethan zu haben, wenn er seinen täg-  
 lichen Geschäften nachgeht und sich in der Politik  
 damit begnügt, den Mund aufzusperren, bis die ge-  
 ratenen Tauben angeflogen kommen und die hohen  
 Behörden sie ihm hineindirigiren. Daß er sich  
 mit dieser Verquickung absolutistischer und konstitu-  
 tioneller Zustände, wo er auf eigenen parlamenta-  
 rischen Füßen stehen, und dabei doch fortwährend  
 von oben her bebatert und bentutert sein will —  
 daß er sich damit ebenso lächerlich macht, wie der  
 große Patriot, der Pressfreiheit mit Zensur ver-  
 langte; davon scheint kaum in seltenen Ausnahm-  
 fällen eine Ahnung vorhanden zu sein!

Nein, tausendmal nein — und das können  
 die Deutschböhmen sich bei dem bevorstehenden Wahl-  
 atte gar nicht lebhaft genug vergegenwärtigen —  
 der Bürger eines konstitutionellen Staates hat nicht  
 seine Schuldigkeit erfüllt, wenn er für sein Weib  
 und Kind sorgt und die Steuern rechtzeitig entrichtet.  
 Auf ihn kommt vielmehr Solon's Gesetz in Anwen-  
 dung, daß sich des Todes schuldig macht, wer in

den Zerwürfissen des Gemeinwesens nicht offen  
 Partei ergreift. Nie wäre es in Prag bis zu dem  
 Unfuge des Petardenwerfens geblieben, wenn das  
 einmüthige Einschreiten des gesammten ordnungs-  
 liebenden Bürgertums der czechischen Opposition  
 bei ihren ersten Streichen ein Quos ego! zugebon-  
 nert hätte. Man sage nicht, daß es dazu an der  
 praktischen Handhabe fehlte: denn es handelt sich  
 hier nur um den moralischen Eindruck. Hät-  
 ten die ersten Exzedenten, die sich im Jänner 1868,  
 als Minister Herbst seine Familie aus Prag ab-  
 holte, hervorzogten, den faktischen Beweis erhalten,  
 daß hinter der Polizei, die ihnen auf die Finger  
 klopfen sollte, das ganze deutsche Bürgertum stand,  
 das umgekehrt dem Böbelhaufen nicht ängstlich und  
 schnell genug das Feld räumen konnte, es wären  
 schwerlich auch nur die Ausnahmemaßregeln vom  
 Oktober nothwendig geworden. Und hätten unsere  
 Landsleute in Böhmen einmal das „Hilf dir selbst,  
 so wird dir Gott helfen“ in Anwendung gebracht,  
 statt alles Heil von oben zu erwarten; niemals wä-  
 ren sie während der Sistrungs-Periode so tief ins  
 Elend gerathen, wie es thatsächlich geschahen. Noch  
 unter Schmerling war es, daß in Folge ihrer un-  
 säglichen Fahrlässigkeit das Sprachenzwanggesetz  
 votirt wurde; ein großer Theil der Deutschböhmen  
 hatte sich vor Sessions-schluss entfernt. Du lieber  
 Himmel! dafür hatte man ja ein zentralistisches  
 Ministerium, daß es solche Beschlüsse nicht sank-  
 tioniren ließ, wozu also sich inkommuniren? Und  
 als nun das Dreigrafen-Ministerium ans Ruder  
 kam, wie warfen die sogenannten Verfassungstreuen  
 im Prager Landtage die Flinte ins Korn! wie leg-  
 ten sie dugendweise ihre Mandate nieder . . . denn  
 jetzt, mein Gott! war es ja doch alles eins, wozu  
 also sich noch bemühen! Man vergleiche nur den  
 böhmischen mit dem mährischen Landtage zur Zeit  
 des September-Patents . . . wie energisch die Deutsch-  
 Mährer jeden Sitz vertheidigten und wie ruhmvoll

## Feuilleton.

### Ueber die Ursachen der Sommerkälte.

Auffällige oder aber uns fisisch empfindlich  
 beherrschende Naturerscheinungen geben stets Veran-  
 lassung, daß auch das große Publikum sich für die  
 Frage über deren Ursachen interessirt. Was sonst  
 nur enge wissenschaftliche Kreise beschäftigte, wird  
 auf einige Zeit Gegenstand volkstümlicher Wißbe-  
 gier. Die kühle Witterung im Juni dieses Jahres  
 hat in ähnlicher Weise Erörterungen über die Ur-  
 sachen derselben in öffentlichen Blättern Raum finden  
 lassen. Wie immer in solchen Fällen, sucht man  
 stets zuerst die Gründe in außerirdischen Sphären,  
 in kosmischen Vorgängen — haben die Gestirne  
 ihren Einfluß über die Schicksale der Menschen ein-  
 gebüßt, so beherrschen sie wenigstens noch das Wetter!  
 Der Mond, die Sonnenfinsternisse oder endlich die  
 Sonnenflecken werden stets zuerst zu Rathe gezogen,  
 wenn der Verlauf der Witterung nicht ganz inner-  
 halb normaler Bahnen sich bewegt. Es ist dies  
 die Nachwirkung einer antiquirten Methode der Na-

turforschung, welche der Fantasie freieren Spielraum  
 gönnte und deren Hypothesen darum auch raschen  
 allgemeineren Beifall ernteten.

In den Zeitungen war vor kurzem eine Mit-  
 theilung zu lesen, in welcher die kühle Witterung  
 des heurigen Sommers mit der gegenwärtigen Zu-  
 nahme der Sonnenflecken in Verbindung gebracht  
 worden ist. Man hat schon öfter kühle Jahre und  
 Perioden größerer Häufigkeit der Sonnenflecken in  
 kausalen Zusammenhang zu bringen versucht, oder  
 der Zahl der Sonnenflecken die Getreidepreise der  
 einzelnen Jahre gegenübergestellt. Man vergißt  
 dabei gewöhnlich, daß Einflüsse, die von der Sonne  
 ausgehen, den ganzen Erdball treffen müssen, und  
 daß man nicht die Witterung einzelner Länder oder  
 selbst ganz Europas, sondern die Temperatur-Ver-  
 hältnisse der ganzen Erdoberfläche zu solchen Ver-  
 gleichen und Zusammenstellungen verwenden müßte.  
 Sendet die Sonne in Folge großer Häufigkeit der  
 Verdunkelungen auf ihrer Oberfläche weniger Wär-  
 mestrahlen aus, so muß die Gesamt-Temperatur  
 der Erdoberfläche eine Verminderung erleiden.

Geben uns die vorliegenden langjährigen Tem-  
 peratur-Beobachtungen von verschiedenen Punkten

einer ganzen Hemisphäre einen Anhaltspunkt für diese  
 Annahme? Im Gegentheile; die mühevollen Ar-  
 beiten des großen Meteorologen Dove haben nach-  
 gewiesen, daß die auf der nördlichen Halbinsel von  
 dem Jahre 1726 bis 1865 angestellten Temperatur-  
 Beobachtungen stets eine derartige Vertheilung der  
 Abkühlungen und Erwärmungen über einzelnen Län-  
 derstrichen und Erdtheilen ergeben, daß sie sich ge-  
 genseitig ausgleichen und die Gesamt-Temperatur  
 der Halbkugel nicht geändert wird. Er hat daraus  
 auch die tröstliche Versicherung abgeleitet, daß in  
 einer Zeit der Eisenbahnen und des erleichterten  
 Verkehrs überhaupt große Hungersnöthen, wie sie  
 das Mittelalter erlebte, nicht mehr eintreten können,  
 denn eine Missernte in dem einen Landstriche hat  
 feillich immer Gebiete mit günstiger Ernte liegen,  
 wie das auch das Jahr 1867 neuerdings gezeigt hat.

Woher kommen aber nun solche Abkühlungen  
 und speziell die des Sommers? Es ist eine Er-  
 fahrung, die jeder gemacht haben kann, daß beinahe  
 in jedem Sommer eine Zeit der Regen oder die  
 Abkühlung bei vorherrschend westlichen und nord-  
 westlichen Winden eintritt. Der Grund dieser Er-  
 scheinungen liegt in der Wärmevertheilung auf der

sie demzufolge das Jünglein mindestens im Gleichgewicht zu erhalten verstanden, während die Deutsch-Böhmen mit wahrhaft unerhörter Geschwindigkeit und wirklich fabelhafter Lässigkeit von einer imposanten Majorität zur bloßen Drittel-Majorität herabsanken.

War nun ihr damaliges Verhalten kein Musterbild eines konstitutionellen Staatsbürgerthums, so sollten sie jetzt die Gelegenheit, diese Scharte auszuweichen, mit doppelter Freude und gesteigertem Eifer ergreifen. Des Schweiges der Edlen werth ist der Preis schon, der auf dem Spiele steht.

## Ungarische Wünsche.

Die Gerüchte, daß gegen den Grafen Beust und das westliche Ministerium von ungarischer Seite her agitirt werde, tauchen neuerdings auf, wenn auch von einer eigentlichen Krisis keine Rede ist. Anlaß zu diesen Gerüchten gibt ein Artikel des zu den ungarischen Regierungskreisen in intimen Beziehungen stehenden „Bester Lloyd“, in welchem beiläufig gesagt wird: Da das westliche Ministerium noch immer keinen Ausgleich mit der föderalistischen Opposition zu Stande gebracht hat, da unter dieser Spaltung in Westösterreich die Kraft dieser Reichshälfte bedenklich leidet, Ungarn aber sich zur realunionistischen Verbindung nur herbeigelassen hat, weil es sich mit einem starken Westösterreich zu verbünden glaubte, so muß es den Zuständen westlich der Leitha eine sehr ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden. Es wird darauf dringen müssen, daß endlich ein Ausgleich gemacht werde, und wenn die gegenwärtig am Ruder stehenden Staatsmänner ihn nicht machen können, so werde man die Sache in andere Hände legen müssen. Letztere Aeußerung deutet man dahin, daß Graf Andrassy die Stelle des Grafen Beust einnehmen und die Versöhnung mit dem Föderalismus in Angriff nehmen wolle.

## Nationalfeier in Krakau.

Die Uebertragung der aufgefundenen Ueberreste des großen Polenkönigs Kasimir's wird nach folgendem Programme stattfinden: Am 7. Juli, als am Vorabend der Bestattungsfeier, findet im Beisein der Vertreter aller Krakauer Behörden, Korporationen und gelehrten Gesellschaften die Uebertragung der Gebeine Kasimir's in den provisorischen Sarg statt. In den Sarg werden auch die Krone, das Szepter, der Reichsapfel, Ring und Sporen, wie man sie bei Auffindung der Leiche traf, beigelegt. Es wird hierauf ein Protokoll über den Vorgang aufgenommen und der Sarg versiegelt. Am 8. Juli um 7 Uhr Früh versammeln sich alle eingeladenen Repräsentanten und Gäste in der Peterskirche, von wo sich der Zug nach der Schloßkirche in Bewegung setzt. Der

Sarg mit den Ueberresten des Königs wird von zwei Bauern, zwei Studenten und zwei Bürgern getragen. Die Zipfel des Sargtuches tragen: der Vertreter des galizischen Landtages, der Vertreter der Posener Abgeordneten, die Bürgermeister von Krakau und Lemberg, der Rector der Universität Krakau, der Präses der Krakauer gelehrten Gesellschaft, der Marschall der Krakauer Bezirksvertretung und ein Bauer aus Kobzow.

## In Frankreich

drängt alles mit Entschiedenheit zur Ministerkrise. Von allen Seiten stürmen die Parteien gegen den Ministerstuhl Rouher's. Die Linke bereitet ihre Angriffe auf das Ministerium vor, das linke Centrum Olivier-Segris-Buffet rüstet sich, die Erbschaft Rouher's anzutreten, und selbst auf der sonst allezeit getreuen Rechten beginnen Symptome der Rebellion sich zu zeigen. Die „Katholiken“ bereiten eine Interpellation vor, in der sie die Regierung wegen der Fortdauer der Besetzung Roms ins Gebet nehmen wollen. Rouher soll sogar schon seine Demission gegeben haben; wenn dies indessen auch nicht wahr ist und die diesbezügliche Nachricht des „Figaro“ von den anderen Pariser Blättern dementirt wird, so ist doch diese Nachricht nur noch nicht wahr. Das linke Centrum wird dem Kaiser die Ministerverantwortlichkeit abzwängen und dann wird Olivier mit seinen Kollegen das Ruder in die Hand nehmen. Damit wird sich aber das zweite Kaiserreich nicht auf die Beine helfen. Durch liberale Scheinreformen wird man nicht das drohende Verhängniß aufhalten. So weit denkt man natürlich im Augenblick nicht in Paris, die Börse dort freut sich über den bevorstehenden Sturz Rouher's und das kommende Regime der Mittelpartei. Das Steigen der Rente gibt dieser Gesinnung der Börse Ausdruck.

## Politische Rundschau.

Vaibach, 7. Juli.

Im klerikalen Lager ist Fehde ausgebrochen. Der „Volksfreund“ kämpft gegen den Prager „Frisch voran“, der die Adresse, in der der Kaiser gebeten wird, auf alle seine Rechte als Schutzherr der Kirche zu verzichten, lebhaft vertheidigt. Der „Volksfreund“, der nebenbei die Nachricht der „N. Fr. Pr.“, daß diese Adresse an den Kaiser auch in Wien, „in Kaiserlichen Kreisen“, kolportirt werde, für unwarhaft erklärt, meint, nicht einmal der exkommunizierte König Viktor Emanuel habe auf die Rechte, die ihm als katholischer Souverän zustehen, verzichtet, um so weniger könne man so etwas dem Kaiser von Oesterreich zumuthen!

Die Meetings in Böhmen und Mähren dauern fort. Bei dem lezthin in Mischeno abge-

haltenen waren 10.000 Personen anwesend. Der Regierungskommissär löste die Versammlung auf.

Die vorgestrige Brünner Volksversammlung fand unter Betheiligung von 10.000 Arbeitern statt. Die angenommenen Resolutionen bezogen sich auf absolute Wahlfreiheit, Verbrüderung der Nationalitäten, Vereinsrecht und Pressfreiheit. Die Diskussion wurde von dem Regierungskommissär zweimal unterbrochen.

Aus Lemberg wird geschrieben, daß Graf Soluchowski, Dr. Ziemialkowski und Dubo sich entschlossen haben, ihre Mandate als Landtagsabggordnete niederzulegen.

In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Unterhauses beantwortet der Ministerpräsident die vor einiger Zeit gestellte Interpellation Ivanka's bezüglich der türkischen Bahn dahin, daß die Unterhandlungen bisher noch kein bestimmtes Resultat geliefert haben. Die Regierung werde aber bestrebt sein, zu einem Resultate zu gelangen, sie werde für die bosnische Linie einen beliebigen Anschlußpunkt bewilligen, wodurch der von Ungarn gewünschte Anschlußpunkt außer allen Zweifel gestellt wird. — Der Präsident ertheilt Bukovits das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dieser verwahrt sich und seine Partei gegen die vorgestrigen Angriffe des Justizministers. Der Justizminister bemerkt darauf, er habe nicht die Lauterkeit der Absichten der Opposition, wohl aber die Zweckmäßigkeit ihres Vorgehens in Zweifel gezogen. Das Haus nahm beide Reden ruhig auf.

„Naplo“ verzeichnet das Gerücht, die ungarische Linke beabsichtige, zu dem auf der Tagesordnung stehenden Gesekentwurf nicht weniger als 70 Amendements zu stellen, wogegen dem Haus, um die Spezialdebatte noch in dieser Session zu absolviren, kein anderes Mittel übrig bleiben wird, als täglich zweimal, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Sitzungen zu halten. Nichtsdestoweniger haben den Gedanken, daß der Gesekentwurf bis zum Sessionsbeginn der Delegationen erledigt sein wird, selbst Sanguiniker schon aufgegeben.

Die nächste Folge der Unruhen in Mailand, über welche die Untersuchung eifrig fortgeführt wird, dürfte die Auflösung der Nationalgarde sein. Bei den Unruhen haben von 12.000 Gardisten nur etwa 50 Mann der Aufforderung, zur Herstellung der Ruhe auszurücken, Folge geleistet. Der kommandirende General, sein Generalstab und mehrere Oberoffiziere haben bereits ihre Entlassung eingereicht.

Aus Madrid wird berichtet, der Gouverneur von Sevilla habe seine Demission gegeben. — In der Sitzung der Cortes beantragte Calderon, daß jeder Deputirte als auf sein Mandat verzichtend anzusehen ist, welcher ohne Ermächtigung Madrid verläßt oder durch acht aufeinander folgende

Erdoberfläche und dem Gegensatz von Land und Wasserbedeckung gegenüber dem Empfangen und der Abgabe der Sonnenwärme. Im Winter erkaltet das Festland rasch, das Meer bleibt warm, und da wir das eine im Osten, das andere im Westen haben, kommt uns dann die größte Kälte von Nordost, die größte Wärme von Südwest und West. Im Sommer kehrt sich das Verhältniß um: das Land erwärmt sich rasch, das Meer bleibt kühl, Winde, die vom Lande her wehen, bringen trockenes, sonniges und mithin warmes Wetter, Seewinde nachkaltes Wetter. Wenn der geehrte Leser eine Karte zur Hand nehmen wollte, auf welcher die Linien der gleichen Monatwärme (Isothermen) gezogen sind, so würde er finden, daß eine Gerade von West-Europa, nach den kältesten Räumen der Halbkugel gezogen, im Winter die Richtung nach Nordost, im Sommer die Richtung nach Nordwest hat. Die relativ kältesten Stellen befinden sich im Sommer und speziell im Juni im Nordosten Amerikas, in Labrador und im grönländischen Meere und sind uns dann bedenklich nahe gekommen.

Wenn nun im Frühsummer, im Mai und

Juni, das Festland von Europa und Asien rasch sich erwärmt, so bekommt die schwerere kalte Luft des Nachbargebietes das Bestreben, in den erwärmten Raum hineinzuströmen, und bringt Kühle und Feuchtigkeit über den Westen von Europa. Dieses Einströmen der kalten Luft von Nordwest her erfolgt um so rascher, je plötzlicher sich die Wärme gesteigert hat, und die Abkühlung macht sich in England und Frankreich früher bemerklich als in Deutschland. Wir hatten heuer einen sehr warmen Mai, die Mittel-Temperatur überstieg um 2° den gewöhnlichen Durchschnitt; im Juni brach die kalte Luft mit Sturmeskraft in den hoch erwärmten Raum. Dieses Einbrechen der kühlen West- und Nordwestwinde, welche unsere Sommerwitterung verderben, ereignet sich fast alljährlich und ziemlich um die gleiche Zeit, um die Sonnenwende herum. Die 90jährigen Beobachtungen von Wien lassen einen auffallenden Wärmerückgang in der Zeit vom 13. bis 16. Juni erkennen, ebenso 110jährige Beobachtungen zu Berlin zwischen dem 16. und 21. Juni; in den 70jährigen Mitteln von Breslau tritt die Abkühlung zwischen dem 11. und 19. Juni ein, zu

Bern im 82jährigen Durchschnitt vom 15. bis 19. Juni. In den späteren Sommermonaten wird die Wärmevertheilung über der ganzen nördlichen Halbkugel immer gleichmäßiger und die Witterung beständiger.

Werden wir dahin gelangen, die Zeiten des Eintreffens solcher Abkühlungen vorausbestimmen zu können? Die wenigsten haben eine Vorstellung, von welchen Bedingungen die Beantwortung dieser Frage abhängt. Der Witterungscharakter jedes Punktes der Erdoberfläche außerhalb der Tropenzone ist bedingt, oder kann mindestens bedingt sein von der Vertheilung der Wärme und des Luftdruckes über der ganzen betreffenden Halbkugel während des unmittelbar vorausgegangenen Zeitraumes. Bevor wir nicht solche umfassende Witterungsgeschichten eines größeren Zeitraumes vor uns haben, um der kausalen Verknüpfung zwischen vorausgegangenen und nachfolgenden Witterungsvorgängen nachforschen zu können, sind alle Versuche von Witterungs-Vorherbestimmungen verfrüht, jeder wissenschaftlichen Basis entbehrend. Und wir sind gegenwärtig noch ziemlich weit davon entfernt, über

Tage von den Sitzungen abwesend ist. — An verschiedenen Punkten Cataloniens haben Manifestationen stattgefunden unter dem Rufe: Es lebe die Föderativ-Republik!

Ein Dekret des Fürsten von Rumänien beruft eine geistliche Synode für den 1. Juli alten Stils, um eine Zentralbehörde zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten Rumäniens einzusetzen.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Im Schweizerhause) bei Livoli spielt morgen um 1/2 5 Uhr Nachmittags die Kapelle des 79. Infanterieregimentes Guyu.

— (Teufelaustreibung aus einem Dorfe.) Ein hochwürdiger Herr Pfarrer und dessen Herr Kaplan, in einer hochgelegenen Pfarrgemeinde Innerkrains mit bedeutender Seelenzahl, fanden es dem gegenwärtigen Zeitgeist angemessen, die Insassen eines Dorfes mit der Exkommunikation zu bedrohen. Dieser Tage wurde der Herr Pfarrer zu einem Erkrankten berufen; am Gange dahin, besprengte er sämtliche Häuser des Dorfes mit Weihwasser. An dem Hause des Erkrankten angelangt, erteilte er den üblichen Segen, blieb vor der Thüre stehen, und sprach zu den andächtig Knienenden: „Seht, heute habe ich den Teufel aus diesem Dorfe vertrieben.“ Bald hernach kehrten daselbst zwei Reisende ein, und erfuhren den Vorfall, wobei sie den Wis machten, daß sie den soeben vertriebenen Teufel auf seiner Weiterfahrt gegen Gr. . . . . . sich gesehen hätten, und daß derselbe in dicke Rauchwolken gehüllt war.

— (Die „Triester Zeitung“ berichtet aus Laibach 4. Juli.) Der Schüler der achten Gymnasialklasse Johann Neßmann ist laut Beschluß des Lehrkörpers vom hiesigen Gymnasium religirt worden. Neßmann hatte als Präses eines nationalen Saufgelages ein „Bereit“ auf die verfassungsfreundlichen Professoren beantragt, und nach Beendigung desselben eine Kapelmusik vor der Wohnung eines der deutschen Partei angehörigen Landtagsabgeordneten in Szene zu setzen versucht. Er war voriges Jahr bei dem Prozesse der Angeklagten, wegen des brutalen Angriffes auf deutsche Turner, betheiligigt, wurde aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Er war die leitende Seele aller von der studirenden Jugend aufgeführten Ständele und ist deswegen eine bei den nationalen Ultras sehr beliebte Persönlichkeit.

die gleichzeitigen meteorologischen Vorgänge auf unserer ganzen Halbkugel auch nur erst viele Jahre hinterher Kunde zu bekommen, denn ungeheure Räume entbehren noch meteorologischer Observatorien. Mit Witterungs-Vorherbestimmungen werden wir uns darum gedulden müssen, bis einmal die Regierungen sich entschließen werden, die relativ sehr geringen Kosten nicht scheuend, eine Anzahl meteorologischer Beobachtungs-Stationen zu gründen, die nach einem System in gewissen Zwischenräumen über die ganze Halbkugel vertheilt sind und deren Beobachtungen auf einem internationalen Wege publizirt werden. Einstweilen gilt noch immer bis zu einem gewissen Maße, was Dove von dem Zustande der Meteorologie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts sagte: Ihre Literatur zerfällt in vereinzelte Monografien, den Stadichroniken des Mittelalters in Beziehung zur Weltgeschichte vergleichbar. So wenig man die Fäden der letzteren zu fassen vermag, wenn man nur eine derselben zu Rathe zieht, ebensowenig ist es möglich, das Bedingende in der Aufeinanderfolge der Witterungs-Erscheinungen zu erkennen, wenn man nicht das an einem Orte Wahrgenommene vergleichen kann mit dem, was an allen anderen gleichzeitig hervorgetreten ist. (N. Fr. Fr.)

## Gemeinderathssitzung

am 6. Juli 1869.

Anwesend 25 Gemeinderäthe. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilt der Bürgermeister Dr. Suppan mit, daß ihm mit der Unterschrift: „Mehrere ordnungsliebende Bürger“ ein anonymes Schreiben zugekommen, von dessen Verlesung wohl abgesehen werden dürfte, weil es der Würde des Gemeinderathes nicht entsprechend wäre, anonyme Zuschriften zu berücksichtigen. (Zustimmung.)

SR. Dreo regt die Fahrbarmachung und Regulirung der Wienerstraße in der Richtung der Grabischavorstadt an. Bürgermeister erwidert, daß der diese Regulirung betreffende Akt bereits an die Bauktion gelangt, daher der weitere Antrag demnächst zu gewärtigen sei. SR. Dreo ist für einstweilige Ausbesserung durch Schotter, was der Bürgermeister zusagt.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Bürgermeister theilt mit, daß er gemäß dem Sitzungsbeschlusse vom 7. August 1868 die Einleitung zu einer Armenbeschreibung getroffen habe. Jeder Hausbesitzer erhielt ein Verzeichniß zur Eintragung der Armen. Diese Angaben werden durch die aus dem Pfarrer und dem Armenvater bestehenden Bezirkskommissionen geprüft. Die Armeninstitutskommission habe nun den Beschluß gefaßt, den Gemeinderath um Abordnung von je 2 Mitgliedern zu jeder Bezirkskommission zu ersuchen. Es wäre daher die Wahl dieser Gemeinderäthe vorzunehmen.

SR. Legat stellt den Antrag, auch je einen Ersatzmann für Fälle der Verhinderung zu wählen. Angenommen. Gewählt wurden:

Für die Dompfarre: Mahr, Terpin. — Ersatzmann: Mitusch. Für die Franziskanerpfarre: Seunig, Lafnit. — Ersatzmann: Mallitsch. Für die St. Peterpfarre: Pirker, Pauer. — Ersatzmann: Hansel. Für die Pfarre St. Jakob: Samassa, Rudesch. — Ersatzmann: Bilina. Für die Pfarre Tirnau: Komat, Legat. — Ersatzmann: Dreo. Für den Lehrkörper: Deschmann, Pirker.

### Vorträge der Rechtssektion.

Dr. Pfefferer berichtet über Annahme und Verwendung des Franziska Gräfin Stubenberg'schen Armenhauslegates. Die am 3. März 1868 zu Laibach verstorbenen Franziska Gräfin von Stubenberg hat bekanntlich ihre Häuser Nr. 21 und 22 in der Grabischavorstadt für ein städtisches Armenhaus gewidmet, sowie auch den nach Realisirung der Obligationen und sonstigen Forderungen des Verlasses eventuell erübrigenden baren Ueberschuß dem Armenhaus als Verbesserung zugebacht, wobei sie jedoch jede Zugerenz einer Behörde ausdrücklich ausgeschlossen wissen wollte, indem sie dem Herrn Kordin als Univerfalerben volles Vertrauen schenkte.

Die Rechtssektion hat zunächst die thatsächliche Erhebung gepflogen. Die legitirten Häuser haben einen Miethertrag von 1109 fl. und werden auf 16.104 fl. bewerthet.

Der aus den Obligationen eventuell zu erübrigende Ueberschuß dürfte 10.000 fl. betragen.

Die Rechtssektion stellt nachstehende Anträge: 1. Das Legat werde sammt Nutzungen und Lastungen, jedoch mit Verwahrung gegen alle Leistungen oder Nachtheile für die Stadt, seit 3. März 1869 angenommen.

Die Verwendung zu dem testamentarischen Zwecke habe jedoch nicht sogleich, sondern nach Thunlichkeit zu geschehen.

2. Der Magistrat werde beauftragt, die Häuser zu übernehmen und sich diesfalls, sowie wegen Realisirung des dem Armenfonde als Verbesserung zugebachten Ueberschusses aus dem Obligationserlöse mit Herrn Kordin ins Einvernehmen zu setzen, ferner bezüglich der zu berichtenden Uebertragungsgebühren Zahlungsraten bei der Finanzbehörde anzufordern und über den Vollzug dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten.

Dr. Kaltenegger beantragt ad 1 des Antrages, in Anbetracht, daß eine bedingte Annahme des Legates nicht zulässig sei, die Formulirung: „Der Gemeinderath nimmt das Legat für den Armenfond an.“

Dr. Pfefferer erläutert, daß die Sektion durch die Formulirung einer Belastung des Gemeindevermögens vorbeugen wollte, hat aber gegen die von Dr. Kaltenegger beantragte Formulirung nichts einzuwenden.

Dr. Schöppel hält die Verwahrung für überflüssig und beantragt deren Weglassung.

Bei der Abstimmung werden beide Anträge der Rechtssektion, und zwar der erste ohne eine Rechtsverwahrung angenommen.

Der nunmehr gemäß der Tagesordnung folgende Verhandlungsgegenstand betreffs Benützung des Friedhofes von S. Christof wird, da der Bürgermeister mittheilt, daß hierüber noch Erhebungen im Zuge sind, von der Tagesordnung abgesetzt.

Dr. Kaltenegger referirt über das Ansuchen der Hofer Eisengewerkschaft um eine Zinsenvergütung aus Anlaß der Herstellung der Grabeshybrücke. Die Sektion beantragt, da die Gemeinde an der verspäteten Vollendung und der dadurch verzögerten Zahlung des Lieferungsverdienstes an die Gewerkschaft keine Schuld trifft: der Gemeinderath möge beschließen, es liege kein rechtlicher Grund vor, dem Ansuchen zu entsprechen, wenn man aber aus Billigkeitsrücksichten auf eine Rücksichtnahme eingehen wolle, so sei es nicht Sache des Gemeinderathes, einen diesbezüglichen Antrag zu formuliren.

Wird angenommen.

Dr. Schöppel referirt über die Bitte des Andreas Tekanz um Herabminderung des Pachtzinses für die Tabakverkaufshütte in der Paternmannsallee von 20 fl. auf 10 fl. Der Magistrat befürwortet das Gesuch. Die Sektion beantragt die Herabsetzung des Pachtzinses auf jährliche 12 Gulden vom 1. November angefangen.

Wird angenommen.

Dr. Schöppel referirt weiter wegen Ueberlassung eines städtischen Terrains an die Zwangsarbeitshausverwaltung. Dieses am Ufer der Laibach unterhalb des Schlachthauses sich erstreckende, 700 □ Klafter messende, jetzt an die gedachte Verwaltung verpachtete Terrain wünscht selbe käuflich zu erwerben.

Die Sektion beantragt, der Arbeitshausverwaltung die Ueberlassung des Terrains gegen einen Kaufschilling pr. 900 fl. anzubieten.

Der Antrag wird, mit dem Zusatzantrage des SR. Pauer, daß die Passage durch diesen Verkauf nicht gestört werden dürfe, angenommen.

SR. Hausen referirt über das Gesuch des Pfarramtes von St. Jakob um einen Beitrag zur Aufstellung der Marienstatue am St. Jakobsplage, deren Baufond sich bisher auf 8000 fl. belauft und noch eine Ergänzung von 6000 fl. erforderlich macht. Der Antrag der Sektion auf Bewilligung von 500 fl. aus der Stadtkasse, welche zur Hälfte im Jahre 1870 und zur Hälfte im Jahre 1871 fällig sein sollen, wird ohne Debatte angenommen.

Dr. Schöppel referirt über das Gesuch des Anton Stepanzig um Belastung eines Terrains an der Gradaschza. Die Sektion bemerkt zum Verständnisse dieses Ansehens, daß das besagte Terrain ein Ufergrund der Gradaschza, für die Gemeinde ohne besondern Werth, vom St. als Besitzer des Hauses Nr. 67 aber mit Herstellung der Uferböschung und Verbreiterung der Passage meliorirt worden sei.

Die Finanzsektion beantragt die von A. St. hergestellte Erweiterung des Uferplages mittelst Holzverschallung und Uferböschungen gegen einen Revers, worin das Eigenthum der Gemeinde anerkannt und der Stadt ihr Recht bezüglich allfälliger Regulirungen der Gradaschza gewahrt und St. zur Erhaltung der Uferböschung verpflichtet werde, in dem jetzigen Zustande zu belassen. Bezüglich der angepflanzten Bäume werde dem Magistrat das Recht gewahrt, dieselben allenfalls weiter zurückversetzen zu lassen.

Dr. Kaltenegger beantragt, es wäre dem St. wenigstens die Intabulation zur Sicherstellung der Uferböschung aufzuerlegen.

SR. Lafnit spricht für die Verpflichtung des St. zur Einsetzung von Piloten, ohne Intabulation der Instandhaltung.

Dr. Schöppel spricht gegen die Intabulation.

Der Antrag der Sektion wird nach längerer Debatte angenommen, die Zusatzanträge der Herren Kaltenegger und Laßnik abgelehnt.

GN. Pestovic referirt über das Gesuch des akademischen Lesevereins und des Juristenunterstützungsvereins in Wien um eine Geldunterstützung.

Die Sektion beantragt, denselben keine Folge zu geben. Angenommen.

Dr. Schöppel referirt über das Gesuch der beiden Feuerwächter am Schloßberge um Brennholzaushilfe und stellt im Namen der Sektion den Antrag auf Bewilligung von 15 fl. für jeden.

GN. Malitsch beantragt, man möge sich, um diesen regelmäßigen Unterstützungsge suchen vorzubeugen, lieber definitiv über den Anspruch auf eine Brennholzausbeihilfe aussprechen.

Nach einiger Debatte und nachdem der Referent den Antrag der Section befürwortet, hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß die Bezüge der Feuerwächter erst unlängst definitiv festgestellt worden, wird derselbe angenommen und der Antrag des GN. Malitsch abgelehnt.

Dr. Schöppel referirt über den Remunerationsanspruch des W. Kubelka, welcher sich von einer Intervention desselben als Sachverständiger bei den Erhebungen bezüglich des Fasselstems herleitet. Die Sektion beantragt, dem Petenten einen Betrag von 80 fl., abzüglich einer an ihn zu stellenden Forderung der Kommune per 50 fl. 3 kr., im Reste per 29 fl. 97 kr. zu bewilligen. Wird angenommen.

GN. Stedry referirt über die Holzlieferung für das Jahr 1869. Es liegen in Betreff derselben zwei Anbote vor.

Herr Karl Tautscher erbietet sich, nachdem er bereits für das abgelaufene Halbjahr das von der Stadt benötigte Bauholz geliefert, dasselbe auch für das laufende Halbjahr mit 5% Nachlaß, und zwar in lauter Fichtenstämmen zu liefern, wogegen Herr Peterza eine Anzahlung von 10% fordert.

Der Antrag der Sektion lautet auf Annahme des ersteren Angebotes, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß Herr Tautscher bereits für das vergangene Halbjahr faktisch das Holz geliefert, und sich erbietet, nachdem bereits ungefähr die Hälfte des Bedarfs geliefert worden, den Rest in lauter Fichtenstämmen zu liefern.

Nachdem GN. Terpin, vom GN. Bauer unterstützt, dagegen, und GN. Laßnik für Tautscher's Anbot gesprochen, wird der Antrag der Sektion angenommen.

GN. Stedry referirt in Betreff der in der Domalloe bestehenden städtischen Fleischhütte, deren Erträgniß von 210 fl. auf 70 fl. in Folge Ansiedlung der Fleischer in anderen Stadttheilen gefallen. Der Antrag der Sektion auf Verlegung des Feuerlöschdepositoriums in diese Fleischhütte und dagegen Umgestaltung des jetzigen Feuerlöschdepositoriums in Fleischbänke wird angenommen.

GN. Stedry referirt in Betreff der Maßregeln zur Regulirung der Gradatscha. Die Bauaktion habe sich zur Errichtung von Sandbänken zur Auffangung des Sandmaterials in der Gradatscha und gleichzeitige Uferregulirung derselben geeinigt und stellt mit Bezug auf die diesfalls mit der h. Landesregierung anhängige Verhandlung den Antrag, den städtischen Bauinspector zu beauftragen, das bezügliche technische Operat vorzulegen, dieses der Bauaktion zur Prüfung zuzuwenden und auf Grund dessen den Bericht an die Landesregierung zu erstatten.

Hiebei wäre auch auf Btheiligung der Entsumpfungs-Interessenten an den Kosten dieser Regulirung hinzuwirken. Der Antrag wird mit dem vom GN. Komar beantragten Zusatz, das angesammelte Gerölle sofort aus der Gradatscha auf Kosten der Stadt fortschaffen zu lassen, angenommen.

GN. Stedry referirt sodann über einen Ersatzanspruch des V. Batouj in Betreff von Arbeitsmehrauslagen, und beantragt Ablehnung desselben, was angenommen wird; ferner über den Anspruch des J. Baumgartner auf Ersatz der Kosten pr. 147 fl. 25 kr. für die von der deutschen Kirche bis zu seinem Geschäftstokale hergestellte Pflasterung, dessen Ablehnung, beantragt und angenommen wird.

GN. Stedry referirt betreffs der von der Staatsanwaltschaft hier aus Gründen der Ordnung im hiesigen Strafhaufe am Schloßberge verlangten Isolirung des Feuerwachturmes und der Herstellung der hinter dem Dreßchen Hause auf den Berg führenden Straße.

Um den Wachturm zu isoliren, wird 1. die Herstellung eines Sprachtelegraphen zur Verständigung mit dem bei den Alarmkanonen postirten Wächter und 2. bezüglich der Bergstraße die Uebernahme von deren Erhaltung für fünf Jahre durch Beistellung des Materials, insoferne dasselbe aus den alten Mauerresten am Schloßberge gewonnen werden kann, und mit Ausnahme des Anerbietens der Straußausverwaltung, für die Arbeiten die Sträflinge gegen Entlohnung von 6 kr. per Kopf beizustellen, beantragt und nach kurzer Debatte der Antrag ad 1 angenommen und derjenige ad 2 der Rechtssektion zur vorläufigen Prüfung zugewiesen, sohin die öffentliche Sitzung um 8 1/2 Uhr Abends geschlossen und die Fortsetzung derselben auf morgen Donnerstag anberaumt. Hierauf die geheime Sitzung.

### Witterung.

Laibach, 7. Juli. Morgens dichter Nebel. Vormittag dunstgefüllte Atmosphäre. Hausenwolken. Ruhige Luft, sehr schwül. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.0, Nachm. 2 Uhr + 21.8° (1868 + 17.2, 1867 + 17.2). Barometer: 327.56, stationär. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.2°, um 0.2° über dem Normale. Niederschlag binnen 24 Stunden 5.36".

### Angelommene Fremde.

Am 6. Juli. **Stadt Wien.** Pichler, Kfm., Wien. — Padovec, Beamte, Florenz. — Dessimon Moriz, Privat, Görz. — Prager, Kfm., Wien. — Urbantschitsch, Hofstein, — Urabnel, Triest. — Brasenovic, k. k. Oberstl., Agram. — Minotto, Privat, Triest. **Elefant.** Krajoivic, Pfarrer, Lad. — Hoffletter, Dechant, Adelsberg. — Bertic, k. k. Oberlandesg. richterath, Triest. — Ulepic, k. k. Lieutenant, Tirol. — Dostaric, Privat, Agram. — Dvavic, Jurist, Agram. — Jansky, Oberkain. — Klein, Kfm., Triest. — Schwarzenberg, Haasberg. — Tauerer, Pfarrer, Unterkain. — Gruden, k. k. Lieutenant, Tirol. — Kolb, k. k. Lieutenant, Tirol. — Schinna, Besizer, Karstadt.

### Marktbericht.

Laibach, 7. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 51 Btr. 10 Pfd., Stroh 21 Btr. 80 Pfd.), 15 Wagen und 2 Schiffe (12 Klaster) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wag.	Wt.	Wag.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mt.	4 50	5 4	Butter, Pfund	38
Korn	2 70	3 20	Eier pr. Stück	11
Gerste	2 40	2 34	Milch pr. Maß	10
Hafser	1 90	2	Rindfleisch, Pfd.	22
Halbfrucht	—	3 50	Kalbsteisch	22
Heiden	2 90	3 22	Schweinefleisch	20
Hirse	2 80	2 96	Schöpfensteisch	15
Kukurutz	2 80	2 94	Hähnel pr. St.	35
Erbsäpfel	1 60	—	Tauben	15
Linzen	3	—	Heu pr. Zentner	80
Erbsen	3 20	—	Stroh	70
Hilolen	4	—	Holz, har., Kstf.	7 60
Rindschmalz, Pfd.	46	—	— weich	5 60
Schweinefchm.	44	—	Wein, rother, pr.	—
Speck, frisch	28	—	Eimer	8
— geräuch.	42	—	— weißer, "	9

Krainburg, 5. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide, und 6 Wagen mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mehen	5	10	Butter pr. Pfund	36
Korn	3	30	Eier pr. Stück	11
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	10
Hafser	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	21
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	20
Heiden	3	—	Schweinefleisch	19
Hirse	3	20	Schöpfensteisch	16
Kukurutz	3	20	Hähnel pr. Stück	23
Erbsäpfel	—	—	Tauben	12
Linzen	—	—	Heu pr. Zentner	—
Erbsen	—	—	Stroh	—
Hilolen	3	52	Holz, hartes, pr. Kstf.	5
Rindschmalz pr. Pfd.	47	—	— weiches, "	3 35
Schweinefchmalz	38	—	Wein, rother, pr.	—
Speck, frisch	34	—	Eimer	6
Speck, geräuchert	48	—	— weißer	—

### Verstorbene.

Den 6. Juli. Lorenz Pisos, Knecht, alt 26 Jahre, im Zivilspital am Eiterungsfieber.

### Gedenktafel

über die am 9. Juli 1869 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb. der für Anna Piskur auf der Real. des Anton Jan von Koboldendorf intabulirten Zubringens von 600 fl. C.M., W.G. Sittich. — 3. Feilb., Merzmit'sche Real., Smerje, W.G. Feistritz. — 3. Feilb., Laurenz'sche Real., Verbov., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Urban'scher Nachlaß, Haus f. Garten, Rudolfswert, K.G. Rudolfswert. — 3. Feilb., Franz Jeranik'sche Real. u. Fabrik, Wippach, W.G. Wippach. — 2. Feilb., Vidmar'sche Real., Begnje, W.G. Planina.

**Erläuterungen:** Zwei Verbstellen für Handelsarbitmetik und kaufmännische Buchhaltung an der k. k. Akademie für Handel- und Nautik in Triest, 120" fl., Quartiergeld 126 fl., bis 24. Juli, Statth. Triest.

### Telegramme.

**Wesl,** 6. Juli. Das Unterhaus nahm in der Generaldebatte den Gesetzentwurf über die Ausübung der richterlichen Gewalt mit 203 gegen 156 Stimmen an. Ein Theil der Rechten stimmte mit der Linken.

**Paris,** 6. Juli. Der „Public“ sagt, die Gerüchte von einem Ministerwechsel entbehren selbst der Wahrscheinlichkeit.

Für **Raucher.** Inländisches Produkt. Für **Raucher.**

### Havana-Tabak Aroma-Blätter.

Diese mit dem feinsten Havana-Aroma imprägnirten Blätter ertheilen als Einlage in Zigarrenkisten verwendet, den darin befindlichen Zigarren oder Tabaken selbst von der **mindesten Sorte** schon nach 2 Tagen ein **angenehmes havannaartiges Aroma**, so dass selbst der Kenner davon getäuscht wird und eine echte Havana zu rauchen vermeint. Ein Blatt genügt, um 25 Stück Zigarren in 2 Tagen zu aromatisiren und kann mit einem Blatte dieser Vorgang **10 mal** wiederholt werden. Ungebraucht zwischen Papier aufbewahrt, verliert das Blatt seine Eigenschaften nicht. **Es gibt daher kein besseres Mittel, um für wenig Geld gut und fein zu rauchen.** (138-7)

**Haupt-Depot für Deutschland und Oesterreich bei C. Hauser, Mariahilferstrasse Nr. 116 in WIEN.**

Versendungen nach der Provinz gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Preis: Ein Paquet (enthaltend 6 Stück) inklusive Emballage fl. 1.60. **Weniger wie ein Paquet wird nicht abgegeben.** Wiederverkäufer erhalten bedeutende Perzente. **Niederlagen werden in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands errichtet.**

### Wiener Börse vom 6. Juli.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	—	—
etc. Rente, öst. Pap.	63.20	63.30	Defl. Hypoth.-Bank	99.— 99.50
etc. dito, öst. in Silber	71.40	71.60	Prioritäts-Oblig.	—
etc. von 1854	95.75	96.25	Südb.-Gef. zu 500 fr.	116.— 116.50
etc. von 1860, ganz	106.40	106.60	— dito. Bonds 6 pEt.	244.— 245.—
etc. von 1860, fünfst.	107.25	107.75	— Nordb. (100 fl. C.M.)	93.— 93.50
Prämienfch. v. 1864	126.40	126.60	— Südb.-B. (200 fl. ö.W.)	89.80 90.—
			— Rudolfsh. (300 fl. ö.W.)	92.25 92.75
			— Franz-Jos. (200 fl. ö.W.)	93.— 93.50
<b>Grundentl.-Obl.</b>	92.75	93.50	<b>Loose.</b>	—
Steiermark zu 5 pEt.	—	—	Credit 100 fl. ö.W.	166.— 166.25
Kärnten, Krain	—	—	— zu 100 fl. C.M.	99.— 99.50
u. Küstenland 5	86.—	94.—	— zu 100 fl. C.M.	125.— 130.—
Ungarn	82.—	82.20	— dito. 50 fl. ö.W.	59.— 60.—
Stroat. u. Slav. 5	83.50	84.—	— österr. 40 fl. ö.W.	35.— 35.50
Siebenbürg. 5	79.25	79.75	— Galiz. 40	43.— 43.50
			— Passy 40	35.— 36.—
<b>Action.</b>	761.—	763.—	— St. Charles 40	37.50 38.—
Nationalbank	285.70	285.90	— St. Genois 40	33.25 33.50
Creditanstalt	864.—	865.—	— Windischgrätz 20	22.50 23.—
R. S. Compt.-Gef.	359.50	360.—	— Waldstein 20	24.50 25.50
Anglo-österr. Bank	302.—	303.—	— Reglewich 10	14.50 15.—
West. Bodencred.-A.	108.—	110.—	— Rudolfsh. 10 fl. ö.W.	15.— 15.50
West. Hypoth.-Bank	235.—	240.—	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>	—
Steier. Compt.-W.	235.—	240.—	Augst. 100 fl. südb.W.	104.— 104.20
Raff. Ferd.-Werbh.	2315	2320	— Frankf. 100 fl.	104.10 104.30
Südbahn-Gesellsch.	265.80	266.—	— London 10 Pf. Sterl.	125.40 125.50
Raff. Elisabeth-Bahn	201.50	202.—	— Paris 100 francs	49.90 49.95
Raff. Ludwig-Bahn	234.50	235.—	<b>Münzen.</b>	—
Eisenb.-Eisenbahn	174.50	175.—	Ration. ö.W. verlosb.	95.35 95.50
Raff. Franz-Josef-B.	188.75	189.25	Ung. Pap.-Creditanst.	92.— 92.50
fünft. Barier G. B.	188.—	188.50	Allg. öst. Bod.-Credit.	108.50 109.—
Alföld-Bahn	173.75	174.—	— dito. in 33 D. rüd.	91.60 91.80
			Ration. ö.W. Ducaten	5.94 5.95
<b>Pfandbriefe.</b>	95.35	95.50	20-Francs-Stück	10.03 10.04
Ration. ö.W. verlosb.	95.35	95.50	— Vereinsthaler	1.83 1.83
Ung. Pap.-Creditanst.	92.—	92.50	— Silber	121.75 122.25
Allg. öst. Bod.-Credit.	108.50	109.—		
— dito. in 33 D. rüd.	91.60	91.80		

### Telegraphischer Wechselkurs vom 7. Juli.

5perz. Rente österr. Papier 63.30. — 5perz. Rente österr. Silber 71.45. — 1860er Staatsanlehen 106.15. — Bankactien 764. — Kreditactien 287.10. — London 125.25. — Silber 121.90. — R. I. Ducaten 5.94.